

2-1-1932

Christi stellvertretende Genugtuung als das wesentliche Moment In seinem Erloesungswerk

P. E. Kretzmann
Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Practical Theology Commons](#)

Recommended Citation

Kretzmann, P. E. (1932) "Christi stellvertretende Genugtuung als das wesentliche Moment In seinem Erloesungswerk," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 3 , Article 14.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol3/iss1/14>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

Christi stellvertretende Genugtuung als das wesentliche Moment usw. 113

ein heiliger Gott, dem niemand ungestraft widerstreben kann. Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer, der da heimsucht die Sünde aller, die sich ihm widersehen. Bitten wir Gott, daß er uns aus Gnaden vor der Selbstverstodung bewahre, damit wir nicht dem gerechten Gericht der Verstodung anheimfallen. T h e o. L ä t s c h.

**Christi stellvertretende Genugtuung als das wesentliche
Moment in seinem Erlösungswerk.**

Wir Missourier haben uns schon von Anfang an wie alle schrift- und bekennnistreuen Lutheraner zwei Ehrentitel gefallen lassen müssen, oder sagen wir lieber, sie mit Freuden angenommen und getragen. Es gehört augenblicklich mit zur Schmach Christi (Hebr. 11, 26; 13, 13), daß man sich einmal einen Buschtheologen schelten lassen muß, wenn man in schlichter, objektiver Weise an der Offenbarung des Wortes Gottes hält. Es wird uns Mangel an Wissenschaft oder gar Unkenntnis und Unwissenheit vorgeworfen, weil wir uns weigern, den vielen neuen (und doch so alten) Theorien auf dem Gebiete der Theologie und verwandter Wissenschaften zu folgen. Aber wir kennen sehr wohl die verschiedenen Hypothesen auf dem Gebiete der Biologie, der Archäologie, der Philologie, der Astronomie, der Pädagogik usw. Bis jetzt ist es uns aber durch Gottes Gnade gelungen, wie Paulus schreibt, alle Vernunft (*πᾶν νόημα*, Entschluß im Sinne von Anschlag, was sich durch bloßes menschliches Denken ergibt, 2 Kor. 10, 5) gefangen zu nehmen unter den Gehorsam Christi oder, wie Luther es ausdrückt, alle Künste in den Dienst des Evangeliums zu stellen, auch wenn man uns deswegen Buschtheologen schelten will. — Ernster aber wird die Sachlage dadurch, daß man auch wohl spöttelnd von Blutschtheologen redet. Seinen Grund hat dieser Spott natürlich darin, daß die lutherische Kirche nach Anleitung der Schrift die Lehre von der Rechtfertigung allein aus Gnaden in das Zentrum ihres corpus doctrinae gestellt hat. Weil wir für die stellvertretende Genugtuung Christi durch das Blut Christi eingetreten sind und, will's Gott, immer eintreten werden, stehen wir nach der Ansicht der modernen Religionspsychologie und damit auch des gesamten Modernismus noch im Mittelalter und können daher für die von uns vertretene Lehre keine Anhänger zu gewinnen hoffen. Wir könnten hier nun sofort antworten, daß wir uns mit unserer Lehre in guter Gesellschaft befinden, schon unter den Großen dieser Erde (denn fast die erste Erkenntnis, die Luther in seinem theologischen Werdegang gewann, war die von der Theologie des Kreuzes und des Blutes Christi), sowie daß es uns allenfalls nicht anfechten darf, wenn viele der Klugen und der Wissenschaftler dieser Welt die von uns vertretene Schriftwahrheit nicht

114 Christi stellvertretende Genugtuung als das wesentliche Moment usw.

annehmen wollen, fintemal das schon in der Schrift, 1 Kor. 1, 18—20, dargelegt ist.

Aber es ist schon um unserer selbst willen von Wert, wenn wir einmal die hervorstechenden Behauptungen des Modernismus in dieser Frage vor uns nehmen und diese dann einfach mit Gottes Wort vergleichen, weil eben „alle Herrlichkeit der Menschen ist wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen; aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit“, 1 Petr. 1, 24. 25. Weil wir nichts wider die Wahrheit vermögen, sondern nur für die Wahrheit, solange Gott Gnade und Kraft gibt, darum wollen wir vom Standpunkte der biblischen Theologie aus, ohne lange dogmatische Ausführungen, einfach und kurz wiedergeben, was die Schrift von Christi Stellvertretung als dem wesentlichen Moment in seinem Erlösungswerke sagt.

Was lehren die Modernisten von der Erlösung? Wir finden die Antwort in den Schriften ihrer leitenden Geister und Wortführer, und zwar in unmißverständlicher Sprache, wenn menschliche Rede und Sprache überhaupt noch Verständnis und Gestung hat. Ein gewisser G. B. Smith schreibt: „The salvation which we may have through Christ is located in the social power of the Christian community to transmit from generation to generation the God-consciousness which is possible because of the moral courage and the spiritual insight created by our acquaintance with Christ.“ (*Social Idealism and the Changing Gospel*, 231.) In einem Buche von W. Gladden lesen wir: „He who has learned to love God, who is the perfect Goodness and Truth, with the highest love of his heart and to love his neighbor as himself is a saved man, no matter what creed he may profess or what language he may speak. . . . No compensation offered to God's justice was ever needed to make Him merciful to the sinner. . . . When a man ceases from his evil ways and turns to God, the divine grace immediately begins a work of restoration in his soul.“ (*Present-day Theology*, 83. 180. 183.) Der verstorbene Professor Kaufschubusch vom Baptistenseminar in Rochester, N. Y., stellt diese Behauptungen auf: „A salvation confined to the soul and its personal interests is an imperfect and only partly effective salvation. . . . The form which the process of redemption takes in a given personality will be determined by the historical and social spiritual environment of the man. At any rate, any religious experience in which our fellow-men have no part or thought does not seem to be a distinctively Christian experience.“ (*A Theology for the Social Gospel*, 95. 97.) Ein anderer, Hyde, schreibt: „The redemption of the world means the prevalence of a healthy, happy, holy, human life.“ (*Outlines of Social Theology*, 228.) Noch ein anderer, Sellars, läßt sich so aus: „We have outgrown the primitive notions of sacrifice, and the Jewish belief in the necessity of an atonement is so contrary to our ideas of God that

Paul's rabbinical theology does not strike a responsive chord." (*The Next Step in Religion*.) Ähnlich stehen Vedder und Clarke nebst vielen andern der früheren Modernisten und Diesseitigkeitstheologen. (Vgl. Synodalber. d. Kansas-Distr. 1921.)

Zu diesen gotteslästerlichen Aussprüchen müssen wir aber noch hinzufügen, was einige der hervorragendsten Modernisten der Jetztzeit als rechte Hohepriester des Modernismus in den letzten Jahren geschrieben haben. William Adams Brown vom Union Theological Seminary in New York schreibt: "We may define the cross in simple language as God's method of overcoming sin by a love that shares. It is a method of inwardness, a new spirit or attitude both on God's part and on man's part. Atonement is not something that happens to God. It is something that happens in God; and because this is true of God, it is true also of man. Of man, too, it is true that atonement is primarily *not something done for him from without*, but something that happens within him. It follows that in the cross we have to do not simply with a fact, but with a principle. The cross is not something that happened once for all and was done with." (*Beliefs that Matter*, 135.) Es erhellt nicht nur hieraus, sondern aus der ganzen Ausführung des Buches, daß der Verfasser weder weiß, was Sünde noch was Gnade ist. Die objektive Rechtfertigung existiert nicht für ihn; an die stellvertretende Genugtuung Christi durch sein Kreuzesopfer glaubt er nicht. Statt dessen operiert er mit hohlen Phrasen, die einen christlichen Anstrich haben, in Wahrheit aber die Libree der Lüge und der Verführung sind. Und genau so steht es mit Fosdick, der sich in salbungsvollen Ausdrücken ergeht, unter deren Schein er die Wahrheit des Sühntodes Christi für die Sünden der Menschheit diegenet. Er findet in dem Kreuz des Meisters nur "so perfect and convincing an illustration of the power of a boundless love expressing itself through utter sacrifice that He has become the unique representative on earth of that universal principle and law. . . . Jesus has supplied an object of loyalty for the noblest devotions of the generations since He came." (*The Modern Use of the Bible*, 230 f.) Seine ganze Ausführung zeigt, daß der Verfasser den Heiland nur als Märtyrer und Beispiel anerkennt. Daß er das Erlösungswerk nicht nur nicht recht verstanden hat, sondern es direkt leugnet, ergibt sich aus dem Teil seines angezogenen Buches, worin er sich gegen das alte Verständnis der Schrift als des Buches von der Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechts durch den Sühnetod Christi wendet und Prediger, die Christum als den Messias und Logos hinstellen, als Literalisten brandmarkt.

Leider findet sich dieser Geist, der es wagt, sogar an den Grundpfeilern der christlichen Religion zu rütteln und diese schließlich auf das Niveau einer bloßen Werkreligion herabzuziehen, nicht nur hüben, sondern auch drüben, wie das leider aus vielen neueren Büchern ersichtlich ist. Das Gefährliche der ganzen Sachlage besteht zumeist darin,

116 Christi stellvertretende Genugtuung als das wesentliche Moment usw.

daß man in ganz feiner Weise die Hauptpunkte der christlichen Religion zu entkräften sucht, wie das z. B. in einem kürzlich erschienenen Buche von Wilh. Brandt der Fall ist (Dienst und Dienen im Neuen Testament, bes. S. 77 f. 98. 117), wenn er unter anderm sagt, daß *ἀντι πολλῶν* mit *λύτρον* zu nehmen ist im Sinne von „zugunsten von vielen“ und *ὑπὲρ πάντων* in der Bedeutung „im Interesse von“. Eine solche Auffassung schwächt nicht nur den Begriff des Veröhnungstodes ab, sondern leugnet geradezu das eigentliche Moment im ganzen Erlösungswerk, nämlich die Stellvertretung Christi, die Tatsache, daß Christus anstatt, an Stelle, der sündigen Menschheit, aller Menschen, die Schuld auf sich genommen und abgeblüht und auf diese Weise Sünde, Tod, Teufel und Hölle überwunden hat. Und eben diese Tatsache ist es, die wir aus der Schrift zu beweisen uns anheischig machen.

Die gänzliche Unzulänglichkeit der modernistischen Anschauung ergibt sich schon aus den Substantiva, die für das Erlösungswerk in der Schrift gebraucht werden. Da ist zunächst das Wort *λύτρον*, das Luther Matth. 20, 28 mit „Erlösung“, Mark. 10, 45 mit „Bezahlung“ übersetzt hat. Es bezeichnet, wie Preuschen-Bauer richtig angibt, das Lösegeld, eigentlich das Loskaufgeld für freizulassende Sklaven. Ein etwas stärkeres Wort ist das Kompositum *ἀντιλύτρον*, das nur 1 Tim. 2, 6 vorkommt und das für einen andern erlegte Lösegeld bezeichnet („der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung“). Die Bezahlung einer solchen Summe aber kann nicht als ein Vorbild für die in der Sklaverei lebenden Menschen in Betracht kommen, sondern nur als ein Lösegeld, das an ihrer Statt erlegt ist. Daß dies die richtige Bedeutung des Wortes ist, zeigt ganz klar „Die Epistel an Diognet“ (9, 2), auf die wir später noch zurückkommen werden. Die andere in dieser Verbindung gewöhnlich genannte Stelle, *Ep. Barn.*, 19, 10, hat das Wort *λύτρον* und auch in anderer Verbindung. — Ein zweites Wort, das hier in Betracht kommt, ist *κατάλλαξις*, „Versöhnung“, wie es von dem Apostel Paulus wiederholt gebraucht wird, besonders 2 Kor. 5, 18. 19 („das Amt, das die Versöhnung predigt“; „hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung“) und Röm. 5, 11, wo ausdrücklich gesagt wird, daß wir durch Jesum Christum „die Versöhnung empfangen haben“, wozu selbst Bauer-Göttingen nicht umhinkann zu bemerken: „Da die Menschen in keiner Weise aktiv beteiligt sind, wird von ihnen ausgesagt ein Die-Versöhnung-Empfangen“ (sub voce). — Ferner haben wir das Wort *ἀπολύτρωσις*, von Luther mit „Erlösung“ wiedergegeben, der Etymologie nach Loskaufung oder Freimachung durch Erlegung des Lösegeldes. Es kann kein Zweifel sein, was Röm. 3, 24 gemeint ist mit der Loskaufung, die in Christo Jesu ist oder geschehen ist. Ebenso klar ist Eph. 1, 7 („in welchem wir haben die Loskaufung durch sein Blut“), Kol. 1, 14 („in welchem wir haben die Loskaufung, die Vergebung der Sünden“) und Hebr. 9, 15 („auf daß durch den Tod, der geschehen ist zur Loskaufung von den Übertretungen“). Drei Verse vorher braucht

Christi stellvertretende Genugtuung als das wesentliche Moment usw. 117

der inspirierte Verfasser das Substantiv *λύτρωσις* in genau demselben Sinn, da er von einer ewig dauernden Lösung oder Loskaufung redet. Daß eine Freisetzung durch Erlegung des Lösegeldes und damit die geweissagte Erlösung gemeint ist, ergibt sich aus Luk. 1, 68 („dem Volk eine Erlösung bereiten“) und Kap. 2, 38 („die auf die Erlösung Jerusalems warteten“). — Endlich haben wir noch das Wort *λασμός*, das von Johannes in seiner ersten Epistel, 2, 2 und 4, 10, gebraucht wird von der Sühnung oder Versöhnung „für unsere Sünden“, jedoch, wie auch Bauer-Göttingen bemerkt, so, daß die Bedeutung hinüberspielt in das des Sühnopfers. Darum wird auch das Wort *λασθήριον*, in den LXX und Hebr. 9, 5 von dem Sühndeckel oder dem Gnadenstuhl der Bundeslade gebraucht und Röm. 3, 25 von Luther gleichfalls so übersezt, in der englischen Bibel mit „propitiation“ wiedergegeben wie das kürzere, verwandte Wort in 1 Joh. 2, 2. Es kann kein Zweifel sein, die in der Schrift gebrauchten Substantiva lassen keine andere Bedeutung zu als die einer Sühne oder Versöhnung durch ein stellvertretendes Werk.

Daselbe Ergebnis wird uns aber auch augenöftigt durch ein Studium einiger Verba, die wir in den verschiedenen Beschreibungen des Erlösungswerkes finden. Wir denken dabei zunächst an *λυτροῦν*, das von Luther regelmäÙig mit „erlösen“ übersezt wird. Es heißt genau „durch Lösegeld freimachen“, „loskaufen“ und dann überhaupt „befreien“, wie 1 Petr. 1, 18 („erlöset seid von eurem eiteln Wandel“), Tit. 2, 14 („auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit“) und auch Luk. 24, 21 („Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen“). Vgl. in den LXX Hof. 13, 14; Ps. 119, 134 und sonst. — Ferner nennen wir die Komposita *καταλλάσσειν* und *ἀπαλλάσσειν*, ersteres von Luther mit „versöhnen“ wiedergegeben, letzteres mit „erlösen“. In 2 Kor. 5, 18. 19 wird gesagt, daß Gott uns mit sich selbst ausgeöhnt hat durch Christum, daß er die Welt mit sich selber versöhnt hat und daß darum die Botschaft des Neuen Testaments sein muß: „Lasset euch versöhnen mit Gott!“ In Röm. 5, 10 wird das erste Verbum zweimal gebraucht, und zwar von unserer Versöhnung mit Gott durch den Tod seines Sohnes. Und das „Befreien“, „Losmachen“, des zweiten Verbums kommt in der Stelle Hebr. 2, 15 fein zur Geltung, wo von dem menschgewordenen Gottessohn gesagt wird, daß er „losmachte die, so durch Furcht des Todes in ihrem ganzen Leben Knechte sein mußten“. — An dritter Stelle nennen wir die Verba, die mit besonderer Vorliebe von Paulus gebraucht werden, nämlich *ἀγοράζειν* und *ἐξαγοράζειν*. Das Simplex wird von Luther mit „erkaufen“ übersezt, was in 1 Kor. 6, 20 („Ihr seid teuer erkauf“) und 1 Kor. 7, 23 („Ihr seid teuer erkauf; werdet nicht der Menschen Knechte“) ganz genau dem Zusammenhang entspricht; denn an beiden Stellen ist die Rede von dem eigentlichen Moment des Erlösungswerkes, davon, daß Christus die Gläubigen als sein Eigentum erworben und mit seinem Blut den Preis bezahlt hat, was durch den Gen. pretii im Griechischen noch verstärkt wird: Ihr seid gegen Barzahlung, gegen Er-

118 Christi stellvertretende Genugtuung als das wesentliche Moment usw.

Legung des Preises, erworben. Genau dasselbe wird von Petrus gesagt, 2 Petr. 2, 1 („Sie verleugnen den Herrn, der sie erkaufte hat“) und von Johannes, Offenb. 5, 9 („und hast uns Gott erkaufte mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht“ . . .). Das Kompositum, von Luther mit „erlösen“ wiedergegeben, heißt wörtlich „loskaufen“ und geht an den zwei bekannten Stellen im Galaterbrief, 3, 13 („Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes“) und 4, 5 („auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete“), auf das Werk der Befreiung, das durch Christum geschehen ist. Wie man bei diesen Verben, deren Zahl noch um ein beträchtliches vermehrt werden könnte, von einem bloß subjektiven Handeln Christi reden kann und die objektive Tendenz seines Wertes verkennt, ist einfach unverständlich.

Die Tatsache der stellvertretenden Genugtuung tritt aber, wo möglich, noch gewaltiger in den Vordergrund, wenn wir auf die Präpositionen achten, die die Schrift in den schon angezogenen und in andern Stellen gebraucht, nämlich *ἀντί* und *ὑπέρ*. Hier hat allerdings die Exegese des Modernismus das Erstaunlichste auf diesem Gebiete geleistet, da sie sich bemüht, in beide Präpositionen ein bloßes „zugunsten von“, „im Interesse von“ hineinzulegen. Man will eben sowohl die Person wie das Werk Jesu nur vorbildlich oder exemplarisch sein lassen. Man will sich auf Gen. 44, 33 berufen, um zu beweisen, daß das *ἀντί* sich entwickeln kann zu der Bedeutung „zugunsten von“. Aber gerade diese Stelle zeigt auf das deutlichste die Stellvertretung; denn Juda erbot sich ja bei jener Gelegenheit, die Stelle seines Bruders einzunehmen, an seiner Statt dazubleiben. Das Wort selber wie auch der Kontext zwingt uns, in Matth. 20, 28; Mark. 10, 45 eine *satisfactio vicaria* anzunehmen. Und dasselbe gilt von der synonymen Präposition *ὑπέρ* in 1 Tim. 2, 6; Tit. 2, 14; 1 Joh. 3, 16; Hebr. 5, 1 u. a. St. Die Idee der Stellvertretung, wie sie sich in diesen Präpositionen äußert, ist besonders treffend dargelegt worden von Robertson, schon in seiner großen Grammatik (S. 631), wo er unter andern sagt: „In the papyri and the ostraca, *ὑπέρ* often bore the sense of ‘instead of.’“ Ausführlicher aber behandelt er die Frage in seinem Buch *The Minister and His Greek New Testament*, wo er ein besonderes Kapitel hat über „The Use of *ΥΠΕΡ* in Business Documents in the Papyri.“ Nachdem er da seinen eigentlichen Zweck in erschöpfender Weise dargelegt hat, führt er noch weiter aus, wie folgt: „There are two instances in the New Testament that are as plain as any in the papyri, examples that are explained in the context on the basis of the substitutionary use of *ὑπέρ*. One of these occurs in John 11, 50, where Caiaphas unwittingly plays the prophet, but makes perfectly clear his own meaning: . . . [der griechische Text wird zitiert]. The last clause shows conclusively that Caiaphas means that Jesus is to be put to death so that the people perish not. . . . The other instance is in Gal. 3, 13. In this passage (3, 10—13) Paul draws a picture by means of three prepo-

sitions (*ὑπό, ὑπέρ, ἐκ*). There are pictures in prepositions if one has eyes to see them. Here Paul is discussing the death of Jesus on the cross. Let us see his picture. He is arguing that the real children of Abraham are those who believe, whether Jews or Gentiles; for all who try to be saved by the Law are under a curse. The curse of the Law, like a Damascus blade, hangs over the head of every one who lives not up to every requirement of the Law. But Christ became a curse for us or over us; that is, the Damascus blade fell on Christ instead of upon us, Christ standing over (*ὑπέρ*) us and between us and the curse of the Law under (*ὑπό*) which we lived. Thus Christ brought us out from under the curse of the Law. The curse had no longer power over us, and we were set free. We walked out (*ἐκ*) from under (*ὑπό*) the curse because Christ became a curse in our stead (*ὑπέρ*). Thus Paul tells the story of Christ's atoning death by means of these three Greek prepositions." (S. 39 f.) Daß dies das Verständnis der ersten Kirche war, ergibt sich unter anderem aus dem „Brief an Diognet“ (9, 2), wo in einem längeren Passus die letzte der obigen Präpositionen gebraucht wird. Es heißt da wörtlich: „Er selbst gab seinen eigenen Sohn als Lösegeld für (*ὑπέρ*) uns, den Heiligen für die Gesetzlosen, den Unschuldigen für die Schuldigen, den Gerechten für die Ungerechten, den Unvergänglichen für die Vergänglichen, den Unsterblichen für die Sterblichen.“ Es bleibt dabei, was 2 Kor. 5, 21 („für uns zur Sünde gemacht“) und 1 Joh. 2, 2 („die Versöhnung für unsere Sünde“ — in diesem Falle *περί*) geschrieben steht.

Und weit entfernt davon, daß die Schrift das bei der Stellvertretung in Betracht kommende Blut Christi nur nebensächlich sein läßt, gibt sie ihm vielmehr eine sehr prominente Stellung. Achten wir nur auf die folgenden Verse: Apost. 20, 28 („welche er durch sein eigen Blut erworben hat“); Röm. 3, 25 („durch den Glauben in seinem Blut“); Röm. 5, 9 („nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind“); Eph. 1, 7 („an welchen wir haben die Erlösung durch sein Blut“); Eph. 2, 13 („seid nun nahe worden durch das Blut Christi“); Kol. 1, 14. 20 („die Erlösung durch sein Blut . . . Frieden machte durch das Blut an seinem Kreuz durch sich selbst“); 1 Petr. 1, 2. 19 („zur Besprengung des Blutes Jesu Christi . . . mit dem teuren Blut Christi“); 1 Joh. 1, 7 („Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde“); Hebr. 9, 12. 14. 20 („er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen . . . wieviel mehr wird das Blut Christi unser Gewissen reinigen . . . das ist das Blut des Testaments“); Hebr. 10, 19. 29 („Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Christi . . . das Blut des Testaments unrein achtet“); Hebr. 12, 24 („zu dem Mittler des Neuen Testaments, Jesu, und zu dem Blut der Besprengung“); Offenb. 1, 5 („gewaschen von den Sünden mit seinem Blut“); 5, 9 („hast uns Gott erlauft mit deinem Blut“); 7, 14 („haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des

Lammes“); 12, 11 („sie haben überwunden durch des Lammes Blut“). Wem diese Wolke von Zeugen für die „Theologie des Blutes Christi“ noch nicht genügt, der zeigt klar, daß er sich gegen die Wahrheit verschließt. In Summa, wie Luther zu 1 Petr. 1, 19 schreibt: „Wer nicht durch das Blut von Gott will Gnade erlangen, dem ist besser, daß er nimmer vor Gottes Augen trete, denn er erzürnt nur die Majestät je mehr und mehr damit.“ (IX, 996.)

Die hier dargelegten Wahrheiten sollten um des Gegensatzes willen, der sich im Modernismus herangebildet hat, um so mehr betont werden. Das kann auch sehr wohl geschehen in besonderen Serien während der Fastenzeit. Man könnte als Thema einer ganzen Serie stellen: Für sie alle gestorben, 2 Kor. 5, 15, und dann die einzelnen Punkte an der Hand folgender Stellen ausführen: 1 Kor. 15, 3; Röm. 5, 6—8; 2 Kor. 5, 14; Gal. 2, 20; Röm. 6, 10, 11; 1 Theß. 5, 10; Röm. 6, 8. Ein anderes Thema wäre: Christi stellvertretendes Opfer: Matth. 26, 31; Joh. 18, 8. 9. 14; Matth. 27, 26. 9. 10. Oder das Thema nach Gal. 3, 13, und die einzelnen Punkte nach Gen. 2, 17 und 3, 19; Röm. 5, 12. 19; Hesek. 18, 20. 24; Gal. 3, 10 und Luf. 18, 14; Röm. 8, 3; 2 Kor. 5, 21; 1 Petr. 1, 18. Oder man stelle als Thema für eine Serie: Gerech durch Christi Blut, wozu die einzelnen Stellen passen: Eph. 1, 7; Röm. 5, 9; Apost. 20, 28; 1 Petr. 1, 18. 19; 1 Joh. 1, 7; Offenb. 7, 14; Hebr. 10, 19. 20.)*

Fr. C. Kreßmann.

Studies in Hosea 1—3.

Chapter 2, 1—13.

“In this second chapter the same cycle of events recurs as in the first, with this difference, that what is expressed by symbol in the one, is simply narrated in the other.” (*The Pulpit Commentary, in loco.*)

*) Das folgende Verzeichnis wird der weiteren Orientierung auf dem Gebiete dienen, da es einige der Hauptschriften aus unsern Kreisen nennt, die seit 1920 erschienen sind: *Lutheran Witness* (16 Leitartikel und kürzere Beiträge seit 1923, bis 1930 incl.); „Die moderne Diesseitigkeitstheologie“, L. u. W. 1920, 270 ff.; „Die moderne Diesseitigkeitstheologie“, Syn.-Ber. d. Kans.-Dist. 1921; „Das Christentum als Jenseitsreligion“, L. u. W. 1922, 1 ff.; „Die rechte Weltanschauung“, L. u. W. 1923, 225 ff.; „Luther's Educational Ideals and Modern Vicious Tendencies“, *Luth. Witness*, No. 24, 1927; „The Social Theology and Modern Sunday-school Work“, *S. S. T. Q.*, April, 1928; *The Lutheran Principle of Indoctrination and the Pedagogy of Modernism* (pamphlet issued 1928); „The Bible and Its Modern Critics and Enemies“, Syn.-Ber. d. Ontario-Distr. 1928; „Modern Views about Inspiration — and the Truth of Scriptures“, *Princeton Theol. Review*, XXVII, 227 ff.; *The Religion of the Child and Other Essays* (book issued 1929); „The Means of Grace, with Special Reference to Modernism“, *Theol. Monthly*, IX, 289 ff. 321 ff. 362 ff.; „Modernism“; Report of the Norwegian Synod of the American Ev. Luth. Church, 1931.